

# Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Täglich Beilagen, „Arbeiterfreund“ sowie „Wolk u. Welt“. Inwieweit eingehenden Manuskripten ist stets das Redaktionsschreiben. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und sozialistischen Organisationen und amtliches Organ sozialistischer Verbände. — Erscheinungsort: Halle 4244. Beilagen und Zusätze: Preisnachschlag 4667. Vertrieb: Anstaltsverteilung mittags von 12 bis 1 Uhr.

**Sozialdemokratische Tageszeitung**  
für  
**Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg**

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. — Postbezugspreis monatlich 2,20 Mk. ab Postamt od. n. Postboten zugesandt 2,40 Mk.; bei direktem Einzahlung dem Betrag 2,30 Mk. Einzelgenpreis 12 Pf. im Vorausgen und 40 Pf. im Nachhinein. — Hauptgeschäftsstelle: Halle 4244. Fernruf 4605. — Zweigstelle: Dr. Ullrichstraße 27. — Postfachkonto 20319 Charl.

## Freispruch Kammus

### Der Zusammenbruch eines Justizfandals.

Am Dienstagmorgen kurz nach 5 Uhr wurde das Urteil im Kammus-Prozess verkündet. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor dem Gerichtssaal eingefunden. Tribunal und Zuschauerraum waren überfüllt. Der Vorsitzende warnte vor eigenwilligen Kundgebungen während der Urteilsverkündung. Dann verkündete er den Freispruch des Gerichts:

#### „Im Namen des Volkes! Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Gerichtskosten fallen der Staatskasse zur Last.“

In einer längeren Begründung behandelte das Gericht dann die Urkunden des Verfahrens. Es heißt in der Begründung u. a.: „Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er am 1. April 1922 Verleumdungsartikel in der „Volkszeitung“ veröffentlichte, die den Angeklagten als einen Verbrecher darstellten. Der Angeklagte hat sich durch seine Person anfangs, jetzt erst, als ein Mann erwiesen, der sich nicht durch seine Absichten der damaligen Regierung auszeichnet hat. Daraus erklärt sich, daß er der Reichsverweigerer, die nicht leicht eingestuft ist, ein Dorn im Auge war.“

Das Gericht hat die Überzeugung erlangt, daß der Angeklagte die nötige Fähigkeit zu seinem Amte besitzt. Das Gericht hatte zu prüfen, ob ein hinreichender Tatverdacht gegeben ist, um ob dieser Tatverdacht durch die Ergebnisse aus den einzelnen Fällen bestätigt wurde. In vier von den sieben Fällen ist erwiesen, daß die Urteilsbegründung kommt hier auf die sieben Kammus zur Last gelegten Fälle zu sprechen, das er vorzüglich gegen den § 346 verstoßen hat. Es kam darauf an, ob er es in der Absicht getan hat, die Betroffenen der Strafe zu entziehen. Es kam ihm nicht darauf an, einzelne der Strafe zu entziehen, da er nach den Absichten seiner Regierung gehandelt hat. Das hat zu seiner Freisprechung geführt.“

Als Kammus mit seiner Frau nach dem Freispruch am Hauptportal erschien, wurden ihm von einer riesigen Menschenmenge beschießende Ovationen bereitet.

Der Freispruch des Oberstaatsanwalts Kammus wird von allen, die Gefühl für Gerechtigkeit haben, mit Genugtuung begrüßt werden; zu einem besonderen Lob der Justiz gibt es keinen Anlaß. Man kann von dem Chemnitzer Gericht nur sagen, daß es das schändliche Unwesen abgelehnt hat, sich als einem Organ der Rechtspflege zu einem Instrument politischer Machtwortverfolgung umzuwandeln zu lassen — und das sollte eigentlich für Richter eine Selbstverständlichkeit sein.

Man hat dem Oberstaatsanwalt Kammus vorgeworfen, in seiner Amtsführung partiell verfahren zu sein, und zum Beweise dessen auch die 100 von Kammus bearbeiteten Fälle sein. Inzwischen sind aber noch ein paar Dutzend weiterer Fälle als „Illustrationsmaterial“ (bei denen also nach eigener Anschauung der Angelegenheiten kein Grund zu einer Anklageerhebung vorlag) hinzugefügt. Das Charakteristische war in allen Fällen, daß für ein dementsprechendes Verhalten des Angeklagten nicht der geringste positive Anhalt vorlag. Lediglich aus der Art der Behandlung und aus dem Inhalt der von Kammus getroffenen Entscheidungen sollte indirekt die Parteilichkeit abgeleitet werden.

Du liebe Zeit! Wenn man auf diese Art die Degerate aller deutschstämmigen oder deutschblütigen Staatsanwälte Deutschlands durchschleusen wollte, so ließe sich mit Leichtigkeit hunderttausend in den Anklagezustand versetzen. Auf derselben Grundlage ließe sich gegen mindestens die dreifache Zahl deutscher Richter die Anklage der bewußten Rechtsbeugung formulieren. Man bedachte nur, was Jahr für Jahr bei den Beratungen des Justizrats in Reich und Ländern die Sozialdemokratie an Fällen trauer Massenjustiz unvorbereitet und unvorbereitet vorgetragen hat.

Aber die Sozialdemokratie hat stets so viel Anhang besessen, aus dem tatsächlich ungerechten Inhalt von Anklagen und Urteilen nicht ohne weiteres der Vorwurf bemerkt und abgelehnt werden konnte. Die Reaktion wird natürlich schon über eine solche Maßnahme und sachlich durchaus gerechtfertigt sein.

Der Freispruch des Oberstaatsanwalts Kammus wird von allen, die Gefühl für Gerechtigkeit haben, mit Genugtuung begrüßt werden; zu einem besonderen Lob der Justiz gibt es keinen Anlaß. Man kann von dem Chemnitzer Gericht nur sagen, daß es das schändliche Unwesen abgelehnt hat, sich als einem Organ der Rechtspflege zu einem Instrument politischer Machtwortverfolgung umzuwandeln zu lassen — und das sollte eigentlich für Richter eine Selbstverständlichkeit sein.

Man hat dem Oberstaatsanwalt Kammus vorgeworfen, in seiner Amtsführung partiell verfahren zu sein, und zum Beweise dessen auch die 100 von Kammus bearbeiteten Fälle sein. Inzwischen sind aber noch ein paar Dutzend weiterer Fälle als „Illustrationsmaterial“ (bei denen also nach eigener Anschauung der Angelegenheiten kein Grund zu einer Anklageerhebung vorlag) hinzugefügt. Das Charakteristische war in allen Fällen, daß für ein dementsprechendes Verhalten des Angeklagten nicht der geringste positive Anhalt vorlag. Lediglich aus der Art der Behandlung und aus dem Inhalt der von Kammus getroffenen Entscheidungen sollte indirekt die Parteilichkeit abgeleitet werden.

Du liebe Zeit! Wenn man auf diese Art die Degerate aller deutschstämmigen oder deutschblütigen Staatsanwälte Deutschlands durchschleusen wollte, so ließe sich mit Leichtigkeit hunderttausend in den Anklagezustand versetzen. Auf derselben Grundlage ließe sich gegen mindestens die dreifache Zahl deutscher Richter die Anklage der bewußten Rechtsbeugung formulieren. Man bedachte nur, was Jahr für Jahr bei den Beratungen des Justizrats in Reich und Ländern die Sozialdemokratie an Fällen trauer Massenjustiz unvorbereitet und unvorbereitet vorgetragen hat.

Aber die Sozialdemokratie hat stets so viel Anhang besessen, aus dem tatsächlich ungerechten Inhalt von Anklagen und Urteilen nicht ohne weiteres der Vorwurf bemerkt und abgelehnt werden konnte. Die Reaktion wird natürlich schon über eine solche Maßnahme und sachlich durchaus gerechtfertigt sein.

## Die „Reinigung“ der SPD.

### Langsame aber stetige Liquidation des Bolschewismus.

Die große „Reinigung“ innerhalb der SPD, nimmt nunmehr ihren Fortgang. In den Anklagezustand versetzen. Auf derselben Grundlage ließe sich gegen mindestens die dreifache Zahl deutscher Richter die Anklage der bewußten Rechtsbeugung formulieren. Man bedachte nur, was Jahr für Jahr bei den Beratungen des Justizrats in Reich und Ländern die Sozialdemokratie an Fällen trauer Massenjustiz unvorbereitet und unvorbereitet vorgetragen hat.

Dieses in Deutschland tätige Disziplinärkomitee der Moskauer Exekutive befaßt sich mit dieser Angelegenheit mit der „Lage in der Partei“, wie sie durch die von den Bolschewisten „herbeigeführt“ Politik entstanden ist. Das Ergebnis war, daß in der SPD, in Zukunft noch mehr gefordert werden soll als bisher, und damit man in Moskau auch sieht, wie unentzerrt unsere Kommunisten den russischen Geldgebern sind, wurden sofort die Mitglieder der „linken Opposition“ Kammus und Schwarz aus der Partei und ihre Mitgliedschaften werden für nie wieder gelten. Diese Forderung der kommunistischen Parteiführer dürfte aber erfolglos bleiben.

Die große „Reinigung“ innerhalb der SPD, nimmt nunmehr ihren Fortgang. In den Anklagezustand versetzen. Auf derselben Grundlage ließe sich gegen mindestens die dreifache Zahl deutscher Richter die Anklage der bewußten Rechtsbeugung formulieren. Man bedachte nur, was Jahr für Jahr bei den Beratungen des Justizrats in Reich und Ländern die Sozialdemokratie an Fällen trauer Massenjustiz unvorbereitet und unvorbereitet vorgetragen hat.

Dieses in Deutschland tätige Disziplinärkomitee der Moskauer Exekutive befaßt sich mit dieser Angelegenheit mit der „Lage in der Partei“, wie sie durch die von den Bolschewisten „herbeigeführt“ Politik entstanden ist. Das Ergebnis war, daß in der SPD, in Zukunft noch mehr gefordert werden soll als bisher, und damit man in Moskau auch sieht, wie unentzerrt unsere Kommunisten den russischen Geldgebern sind, wurden sofort die Mitglieder der „linken Opposition“ Kammus und Schwarz aus der Partei und ihre Mitgliedschaften werden für nie wieder gelten. Diese Forderung der kommunistischen Parteiführer dürfte aber erfolglos bleiben.

## Die Arbeiterchaft und die Reichsgesundheitswoche.

Von Dr. Julius Moser.

Mehr als ein Jahr ist verfloßen, seit ich die Anregung gegeben, auch in Deutschland nach englischer und amerikanischer Vorbild eine Reichsgesundheitswoche zu veranstalten. Das Ziel, das mir vor Augen schwebte und dem ich in dem ersten von mir entworfenen Programm Ausdruck gegeben, war u. a. auch die in den politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen zusammengefaßten Arbeitermassen zu veranlassen, in nachfolgenden Demonstrationen während der Reichsgesundheitswoche den Ruf an Regierung, Parlament und Volkswirtschaft immer lauter erheben zu lassen, endlich einmal nach diesem katastrophalen Zusammenbruch unserer Volksgesundheit in erhöhtem Maße wohlverstandene Gesundheits- und Bevölkerungspolitik und Menschenökonomie zu treiben, alle Probleme unserer sozialpolitischen Zeitlage unter dem Gesichtswinkel zu betrachten, wie sich die Dinge auswirken können und auswirken müssen in physischer und physischer Beziehung auf die Massen der Arbeiterchaft und den Menschen als solchen.

Die Versicherungsträger haben sich im wohlverstandenen eigenen Interesse und im Interesse sozialhygienischer Fürsorge und Versorgung selbst einverstanden erklärt. Die über und das Programm der Reichsgesundheitswoche in die Zeit unangeneimer Reichsregierung und Reichslosigkeit fallen sich diesen Anregungen an. Umfassende Vorbereitungen für die Durchführung der Reichsgesundheitswoche sind vom Reichsministerium des Innern getroffen worden. In ganz Deutschland wird man in dieser Reichsgesundheitswoche nun in Versammlungen, in der Presse, in den Lichtbildern u. a. m. den Wert der Hygiene für den einzelnen wie für die Gesamtheit betonen.

Es darf dabei aber getraut von mir nicht bestanden werden, daß ich bei der Durchführung dieser Reichsgesundheitswoche die Behauptung sage, als ob man sich für den Volk von dem Wert der Hygiene aufzuklären müßte. Inzwischen ist sich die Bevölkerung vorarbeiten bei den Vorträgen, die zu einem gewissen Teil von den Ärzten gehalten werden und die sich wie ein wahrer Plagen über die bürgerliche Menschheit erziehen sollen. Aber mit solchen Heben allein über den Wert der Hygiene, den Wert von Luft, Licht und Sonne für den menschlichen Körper u. a. m. wird man bei den Massen keinen Erfolg erzielen können. Denn diejenigen, die heute Hygiene treiben können, kommen kaum in die Betrachtungen, insbesondere die Vorträge der Reichsgesundheitswoche. Sie haben in die Mittel, ihrer Gesundheitspflege die größtmögliche Hilfe anzubringen zu lassen. Und die Massen wiederum können heute wenig Hygiene treiben, bei demartigen katastrophalen Zuständen, wie sie heute in Deutschland auf dem Gebiet des Ernährung- und Wohnungsbaus zu verzeichnen sind. Bei unzureichender Entlohnung der Arbeiterchaft in einem Maße, bei einer unzureichenden Ernährungsmöglichkeit und vollständig ungenügenden Wohnverhältnissen ist jeder Versuch, eine vernünftige Gesundheits- und Bevölkerungspolitik zu treiben, nur von vornherein zum Scheitern bestimmt, einschließlich aller Bemühungen, hygienische Auffklärung in die Massen zu bringen.

## Der glückliche Geheimrat.



„D, wie wohl ist mir, daß ich Eurer Majestät unanwendbare Treue bewahrt habe. Wäre ich ein kühner Republikaner, würde gewiß Herr Götter ein wenig länger auf mich warten und Amt, Ehre und Gehalt wären mir wohl verloren.“

Der republikanische Staatsminister, der sich u. a. m. wurde unangenehm von Reichsminister Götter über den Zusammenbruch wegen seiner Stellung als Mitglied der Liga für Reichsreform demantelt.





**Vereins-Kalender**

Im G.S.D. haben am Sonntag, den 22. April, abends 8 Uhr, im „Wintergarten“ eine Besprechung stattgefunden. ...

**Halle**

Erstbesetzung (Kette). Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr, im „Wintergarten“ ...

Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr, im „Wintergarten“ ...

**Aus dem Bezirk**

Sonnenbäder. Im „Wintergarten“ ...

Religiös. Im „Wintergarten“ ...

Gilburg. Heute abend pünktlich 8 Uhr: ...

Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr ...

**Volkspark.**

Zunächst: Kräftigen Mittagsessen an 75 Pfennig.

**Zentralbibliothek Halle**

Gedmet Dienstag, 22. April, abends 6 bis 8 Uhr.

**Stadt-Theater.**

Mittwoch 7 1/2 Uhr: Lohengrin. Donnerstag 8 Uhr: Marie St. Die Inhaber der Donnerstag- und Freitag-Platzkarten werden gebeten, die letzte Dekade einzulösen.

**Modernes Theater**

Das gute Programm mit Serenissimus-Zwischenspiel. Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr: Gr. Jubiläums- u. Künstler-Fest der Int. Artisten-Loge. 60 Künstler an einem Abend 3 Kapellen 3 Gastdirigenten Artistenschau Tanz Gewöhnliche Eintrittspreise.

**Städt. Kleine Anzeigen**

unter: Raum-Gebäude und ...

**H. v. Gerlach spricht**

Donnerstag, den 22. April 1926, abends 8 Uhr, im „Wintergarten“ (Magdeburger Straße) über

**Völkerbund u. Fürstenabfindung**

Schwarz-Rot-Gold oder Schwarz-Weiß-Rot Hellmut von Gerlach, der bekannte Führer der Passifanten und der Chefredakteur der „Welt am Montag“, hat der letzten Völkerbundtagung in Genf beizugehört. Seine Ausführungen werden daher für Freunde unserer Bewegung und Andersgesinnte gleich interessant sein. Das unterzeichnete Kartell fordert die Einweihung von Halle (S.) und Umgebung zum Besuch der Versammlung auf! Freie Aussprache!

**Friedenskartell Halle (S.)**

Möller, Kleinsch. Wege. Woll. Frau M. Granert. Reinhardt. Vorlob. Mangelsdorf. Ferschlandt.

**Arbeiter-Frauen- u. Mädchenchor**

Mitglied d. D. A. S.-B. Halle Dirigent: R. Staudigl

**LIEDER-ABEND**

unter Mitwirkung des 1. Hallischen Mandolinen-Orchesters / Leitung Kapellmeister Leo Schönbach

Eintrittspreis: Im Vorkauf 50, an der Abendkasse 75 Pfg. Arbeitslose zahlen an der Abendkasse gegen Ausweis 35 Pfg.

**GILDON**  
eine echte Reemtsma-Cigarette für 4 Pfg.  
Große Anpassung und scharfe Kalkulation ermöglichen die Herstellung der „Reemtsma Gildon“ zu 4 Pfg. Sie erfüllen die hohen Erwartungen, die der Raucher an eine echte Reemtsma-Cigarette stellt.

**„Menschen untereinander“**  
als lustige Witze  
Morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr  
Première  
Regie: Gerhard Lamprecht

**Frauen der Leidenschaft!**  
Schicksale berühmter Frauen und Kurtisanen in 8 Akten. - In den Hauptrollen: Fern Andra - Gräfin Agnes v. Esterhazy  
Die Großmutter ... Frida Richard  
Der erste Wanderer ... Walter Janssen  
Der zweite Wanderer ... Theodor Loos  
Das Mädchen ... Ruth Heyer  
Oleo de Merode ... Leopold v. Ledebur  
Axel Sundwall ... Walter Janssen  
Der Intendant ... Fritz Spira  
Der Ballettmeister ... Albert Panig  
Der Inspektor ... Hermann Picha  
Der Theateragent ... Henry Bender  
Die Grossmutter ... Frida Richard  
Der erste Wanderer ... Walter Janssen  
Der zweite Wanderer ... Theodor Loos  
Das Mädchen ... Ruth Heyer  
Oleo de Merode ... Leopold v. Ledebur  
Axel Sundwall ... Walter Janssen  
Der Intendant ... Fritz Spira  
Der Ballettmeister ... Albert Panig  
Der Inspektor ... Hermann Picha  
Der Theateragent ... Henry Bender  
Die Grossmutter ... Frida Richard  
Der erste Wanderer ... Walter Janssen  
Der zweite Wanderer ... Theodor Loos  
Das Mädchen ... Ruth Heyer  
Oleo de Merode ... Leopold v. Ledebur  
Axel Sundwall ... Walter Janssen  
Der Intendant ... Fritz Spira  
Der Ballettmeister ... Albert Panig  
Der Inspektor ... Hermann Picha  
Der Theateragent ... Henry Bender

**Konzerte**  
des Hall. Sinfonie-Orchesters.  
Leitung: Benno Pflüger  
Morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr  
Der heißumstrittene, aufsehenerregende Großfilm!  
Nach zweimaligem Verbot von der Zensur freigegeben  
**Frauen der Leidenschaft!**  
Schicksale berühmter Frauen und Kurtisanen in 8 Akten. - In den Hauptrollen: Fern Andra - Gräfin Agnes v. Esterhazy  
Darsteller:  
Die Großmutter ... Frida Richard  
Der erste Wanderer ... Walter Janssen  
Der zweite Wanderer ... Theodor Loos  
Das Mädchen ... Ruth Heyer  
Oleo de Merode ... Leopold v. Ledebur  
Axel Sundwall ... Walter Janssen  
Der Intendant ... Fritz Spira  
Der Ballettmeister ... Albert Panig  
Der Inspektor ... Hermann Picha  
Der Theateragent ... Henry Bender  
Die Grossmutter ... Frida Richard  
Der erste Wanderer ... Walter Janssen  
Der zweite Wanderer ... Theodor Loos  
Das Mädchen ... Ruth Heyer  
Oleo de Merode ... Leopold v. Ledebur  
Axel Sundwall ... Walter Janssen  
Der Intendant ... Fritz Spira  
Der Ballettmeister ... Albert Panig  
Der Inspektor ... Hermann Picha  
Der Theateragent ... Henry Bender

**Die Deutsch-akademische Olympia**  
Anfang: Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.  
**C.T. Gr. Ulrichstraße**

**Zoologischer Garten**  
Donnerstag, 22. April, nachm. 4 u. abds. 8 Uhr:  
**Konzerte**  
des Hall. Sinfonie-Orchesters.  
Leitung: Benno Pflüger

**Metalbetten 17,50** Buchholzstr. 24b

**Herren-Anzüge**  
werden tadello  
chem. gereinigt und wieder aufgebügelt  
Kürzeste Lieferzeit Billige Preise  
**Vereinigte Färbereien und Wäschereien**  
Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert, G. m. b. H. Halle a. S.  
Läden in allen Stadtteilen  
Ferrari 2923 u. 6595  
Hersberg, Markt 15

**Allgem. Ortsratshalle Halle a. S.**  
Die Bekanntmachung des Vertriebes der Allgemeinen Ortsratshalle a. S. vom 10. Oktober 1923 hat in Bezug auf die Weiterführung der Halle eine falsche Mitteilung erhalten. Der Vorstand nimmt deshalb Veranlassung, nachdem auf die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen.  
Gemäß § 317 HGB. hat der Arbeitgeber grundsätzlich jeden vertriebsmännlichen Beauftragten bei der für seinen Betrieb unabhängigen gesetzlichen Vertretung an- und abzumachen. Einer Abmahnung durch den Arbeitgeber bedarf es nur dann nicht, wenn der Vertriebsmännliche bereits beim Eintritt in die Beschäftigung Mitglied einer Einzelgewerkschaft und unter Beteiligung einer dem § 518 HGB. entsprechenden Gewerkschaftsbezeichnung einen Vertretungsantrag stellt. Abmahnungen von Vertriebsmännlichen wegen Unzureichendheit zur Vertretung sind nach § 519 HGB. nur dann rechtmäßig, wenn der Vertriebsmännliche selbst unter Überreichung der dem § 518 a. D. entsprechenden Gewerkschaftsbezeichnung einen Vertretungsantrag stellt und vom Arbeitgeber diese Vertretung der Allgemeinen Ortsratshalle mit der Abmahnung bezeugt wird. Dem ungenügenden Interesse der Arbeitgeber liegt es die nur dem Zweck der Vertretung dienende Gewerkschaftsbezeichnung (§ 518 HGB.) in Verwahrung zu nehmen. 2473  
Halle a. S., den 19. April 1926.  
Der Vorstand der Allgem. Ortsratshalle, R. Fleemann, Vorsitzender.

# Halle und Saalkreis.

Halle, den 21. April 1926.

## Parteinaufrichten.

Sprechchor der SPD.

Die nächste Lebenswoche findet morgen, Donnerstag, abend 8 Uhr im Volkspark. Restliches Ergehen aller Chor-Anmeldungen neuer Mitglieder werden jederzeit noch angenommen. Besonders erwünscht ist der Beitritt von Frauen und Männern.

## Die Säuglingssterblichkeit in Halle.

Ein Beitrag zur Reichsgesundheitswoche.

Schutz des Nachwuchses! lautet eine der ersten Forderungen der Reichsgesundheitswoche. Sie ist nicht neu, verdient aber in unserer Zeit der Ferknung und Wohnungsnot, der Ungleichheit und Unversorgtheit mit besonderem Nachdruck erhoben zu werden. Vor allem in Halle mit seinem Industriebetrieb, seinen dem Reichsbürgerkrieg wesentlichen überlebenden Totgeborenenziffern und seiner erheblichen Säuglingssterblichkeit. Alle Hinweise während der Reichsgesundheitswoche auf soziale und hygienische Notwendigkeiten müssen sehr wenig, wenn für die Masse des Volkes, das Proletariat, nicht eine grumbelnde Herberung der wirtschaftlichen Verhältnisse eintritt. Es hilft den Arbeiter gar nichts, wenn ihm in löblicher Absicht Mittel und Wege gezeigt werden, ihm und seinen Kindern Leben und Gesundheit zu erhalten, und auf der anderen Seite der Kapitalismus Raubbau mit diesen, des Proletariats höchsten Gütern, treibt. Die Reichsgesundheitswoche kann auf die gesundheitlichen Gefahren, die das Volk bedrohen, hinweisen und sie aufdecken; eine Beseitigung ist nur von der Verwirklichung des Sozialismus zu erwarten.

Aus den statistischen Berichten der Stadt Halle für das vierte Vierteljahr 1925 sind besonders zwei Mitteilungen von Bedeutung, die als Erlernungszeichen für Schäden sozialer und hygienischer Art Beachtung verdienen:

### die Totgeborenen- und Säuglingssterblichkeitsziffern.

Die Zahl der ortsanfälligen Geborenen überhaupt betrug in der angegebenen Zeit in Halle 315, wovon 420 männlichen und 385 weiblichen Geschlechts waren. Davon wurden 34 totgeboren, das sind 12 Prozent der Geborenen überhaupt. Die Zahl steigt über den für die Jahre 1920 bis 1924 ermittelten Mittelwert durchschnittlich, wonach auf 100 Geborene nur 3,2 Totgeborene kommen. Beachtenswert ist ferner das Verhältnis zwischen ebelich und unehelich totgeborenen Kindern, wo der Prozentfuß der unehelichen der höhere ist, wie überhaupt, trotz manchen Schwankels der Anzahlen, allgemein die Stellung der unehelichen Kinder die unangünstigere ist. Am 4. Vierteljahr 1925 wurden in Halle von ebelichen Kindern 657 lebend und 27 (über 4,1 Prozent) tot geboren, von den unehelichen kamen dagegen 114 lebend und 7 (über 6,3 Prozent) tot zur Welt. Materielle und hygienische Mängel der unehelichen Witter bedingen den überdem Leben besteht ihren Stempel auf und verkommen, wenn auch nicht der Welt erblich, die Lebensmöglichkeit. Hierüber enthält die Statistik der Säuglingssterblichkeit

erhellende Einzelheiten. Eng an die Zahl der Totgeborenen schließt sich die Zahl der an Lebendgeborenen gestorbenen Kinder an. Sie ist in den ersten Lebensmonaten am höchsten und beträgt in dem Berichtsjahr für Halle 26, davon 9 uneheliche Kinder. Über das Verhältnis der lebend geborenen ebelichen Kinder zu den unehelichen siehe 6,1, zu geborenen ebelichen an Lebensjahre Geborenen fast 2:1 und bei dem in ersten Lebensjahre Geborenen überhaupt, wovon 65 ebeliche und 35 uneheliche Kinder waren, wie 18:7.

Von den benannten Krankheiten forcierten in dem Berichtsjahr die Diphtherie und Krupp 4, Lungentuberkulose 3, Scharlach 2, Scharlach 1, 3, Malaria 7, Herzleiden 7, Krämpfe 4, Brechdurchfall sowie Magen- und Darmkatarrh 9 und Neubildungen 1 Opfer unter den Säuglingen. Der höheren Zahl der Anbangeburten steht eine geringere Lebensfähigkeit des männlichen Geschlechts im ersten Lebensjahre gegenüber, denn von der erstirbten Geborenen waren in der Berichtsjahr 33 Knaben und 47 Mädchen.

Erreicht sind die zahlenmäßigen Angaben über die Säuglingssterblichkeit in Halle erschöpft. Von praktischer Bedeutung wird sein, daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin die Ungünstigkeit der unter den bestehenden Verhältnissen angewandten Mittel zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erkennt. Doch sie einsehen, wie wenig für sie und ihren Nachwuchs geschieht, solange ihre Klagen nicht die Herrschaft in Händen haben, und wieviel geschehen kann, sobald der Sozialismus zum ausschlaggebenden Faktor im sozialen und wirtschaftlichen Leben wird.

## Verhütung von Kinderunfällen im Straßenverkehr.

Nachstehende Vorschläge würden sich zur Kenntnis:

Mit der schönen Jahreszeit, welche unseren Kindern den für ihre Gesundheit so nötigen Aufenthalt im Freien wieder gestattet, mehren sich leider auch die Unfälle von Kindern im Straßen- und Straßenbahnverkehr. Die meisten Unfälle entstehen, namentlich beim Spielen in der Straße, weil die Kinder, namentlich in der Spielzeit, die Umgebung nicht übersehen und Hindernisse daraufloslaufen. Auf diese Weise sind in letzter Zeit wieder mehrere Unfälle vorgekommen. In der Stadt ist ja durch Erwartung von Spielplätzen (die möglichst vermehrt werden müssen), in dieser Hinsicht eine gewisse Gefahrenentlastung geschaffen, im übrigen ist den auf den Straßenverlauf von den Herablandenden durchgehenden Ortsorten, wo solche Plätze und Seitenränder fehlen. Jedenfalls gilt es, zur Verhütung von Unfällen rechtzeitig vorzubereiten durch vollständiges Fernhalten der Kinder von den Verkehrsstraßen und durch fortgesetzte und eindringliche Warnungen der Kinder vor den Gefahren der Straße durch die Eltern, Lehrer und Erzieher. Aber auch die Eltern sollten mehr auf die Verkehrserziehung achten und gegebenenfalls sorgfältig Kinder ermahnen und sie vor allem vom gefährlichsten Teil der Straße, dem Fahrdamm, weisen.

Auch das Auf- und Abpringen bei fahrenden Straßenbahnwagen, wie es immer wieder, besonders von Schülern beobachtet wird, kann zu schweren Schädigungen führen. Es hat deshalb die Hallesche Polizei mit den bereits ausgeschängten Warnungsschildern für die Eltern, Erzieher und Fahrgänger zum Schutze der Kinder nachdrücklich Warnungsschilder in den Wagen zum Anhang beabsichtigt, die lauten:

„Wannu! Niemals während der Fahrt ein- oder aussteigen, denn das bringt Dir in Gefahr. Also warte immer, bis der Wagen hält!“

Eine Verbesserung der Verkehrsdisziplin läßt sich für die Allgemeinheit nicht von heute auf morgen erreichen. Es gilt deshalb in dem Verkehr, allenfalls zum Ziele zu gelangen nicht nachzulassen werden, wobei die Unterbringung aller wertvoll ist.

# Der verwahrloste Garten.

Es ist eine alte Klage, daß die häßliche Einwohnerschaft dem Botanischen Garten nicht das Interesse entgegenbringt, das man glaubt voraussetzen zu dürfen. In der Tat scheinen sich die Hallenser sehr wenig um ihren Botanischen Garten zu kümmern, denn als ich gestern eine ganze Anzahl von Leuten auf der Straße fragte, wo sich denn eigentlich der Botanische Garten befände, da antwortete man mir teils mit Unschicklichkeit, und als ich mich mit Hilfe der Gärtnerei schließlich doch hingefunden habe, da zeigte der Besuch des Gartens, daß man in Halle nicht sehr begeistert ist für dieses Stück Natur. Und das zu einer Zeit, da der Großstädter, der verdammt ist sein Leben zwischen Mauern zuzubringen,



Botanischer Garten.

angezogen des frischen Grüns, der erwachsenen Natur und der ersten Blüten mit Freude die Gelegenheit ergreifen sollte, sich an einem Stück Natur, das man ihm mitten in der Stadt angelegt und erhalten hat, zu erholen.

Der Eintrittspreis kann es nicht liegen, daß die Frequenz des Gartens eine so geringe ist. Denn es kostet nichts, wenn man einen Spaziergang durch die Anlage macht. Das muß also andere Gründe haben.

Die Aufmerksamkeit des Zoo, der ohne jeden Vergleich in jeder Hinsicht dem Botanischen Garten bei weitem übertrifft, mag nicht ohne Einwirkung sein. Des Interesses für den Menschen bietet die einmalige Anlage gleichmäßig als die besterhaltene. Und auch die Menschen, die über Eintritten noch Beobachtungen machen wollen, können alles durch die landschaftliche Schönheit des Zoo in ihrem Bedürfnis, in der Natur zu ruhen, voll auf ihre Kosten. Die Dimensionen des Botanischen Gartens sind das überaus, um den Spaziergänger andere Wege gehen zu lassen. Der Reize für das Auge, soweit das landschaftlich-malerische in Betracht kommt, sind es auch herzlich wenige im Garten. Und die Gelegenheiten, auszurufen an einem stillen Plätzchen, sind denn gleich, Gänge zwei Bänke, von denen die eine wie die andere an ungelegener Stelle steht, verbergen es auch nicht, die Naturfreunde zum Verweilen einzuladen.

Weißt also lediglich das Interesse für den botanifizierten Menschen, das zum Garten zu ziehen vermag. Und auch dieses ist nur eine geringe Mühsüchte beschließen. Die paar Bänke

neben einem Miniaturpalmenhaus sind vorläufig, wenn man von den zwei, drei blühenden Monstrelaunen abläßt, alles, was sich darbietet. Die Wasserläufe liegen noch im Winterzustand. Die Wege sind eintrüben nur mit Schilber des kommenden Herbstes. Und der Gärtenstamm aus dem 30jährigen Krieg, das einzige wirklich antiquarische im Augenblick, hat auch nicht die Heilungskraft, um die Menschen in Schären zum Garten zu ziehen.

Am Eingang wird ein „Führer“ angepöbeln im Stil der bekannten Annonce: Jeder lernt ohne Noten in einer halben Stunde Musikinstrumente. Auch nicht gerade geschmackvoll! Es ist also manches zu bemängeln an dem Garten: Dinge, die sich nicht ändern lassen, und viele die man anders und besser gestalten kann.

Wenn die Direktion des Botanischen Gartens dieselbe Mühe aufwendet wie die des Zoo, um ihre Anlage auf die Höhe zu bringen, dann wird gewiß die Wirkung nicht ausbleiben. Einfließen liehen wir der Hoffnung auf Hebung der Frequenz des Gartens recht freudig gegenüber. Einer ungeehrten Genuß angestimmten, stellen wir für weniger annehmlich als auf das hingewiesen, dessen Forderung eine Besserung vertritt.

G. H.



## Gesundheitsgefahren in den Betrieben.

Am Rahmen der Reichsgesundheitswoche wird heute (Mittwoch) abends 8 Uhr im Volkspark! Nebensaal der G. G. G. (Ernt) über „Gesundheitsgefahren“ sprechen. Der Referent wird in seinem Vortrag folgende Fragen behandeln: 1. Industrie- und Volksgesundheit. 2. Gesetzliche Grundlagen der Arbeiterfürsorge. 3. Wirtschaftliche und hygienische Bedeutung der Gesundheitsgefahren. 4. Gesetzliche Gefahren: schädliche Einflüsse, Staub, Gase, Hitze, Belüftung und Entlüftung, Abjaugung. 5. Chronische gewerbliche Berufung und Unfallversicherung. 6. Arbeitsleistung, Ermüdung und Erholung. 7. Offizielle Aufgaben der Gegenwart und Zukunft.

Da sich an dem Vortrag eine Vorrede anschließen soll, ist es notwendig, daß davon rege Beachtung gemacht wird und an Sand von Material die hygienischen Verhältnisse in den Betrieben, soweit solche vorhanden sind, der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Nur kann hat die Reichsgesundheitswoche auch für die unter gesundheitschädlichen Einflüssen arbeitende Arbeiterschaft einen gewissen Wert.

Ein harter Besuch ist diesem Vortrag auf jedem Fall zu wünschen.

Die Sonderveranstaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Verwaltungsgebäude St. Klausstraße 16 ist ab Mittwoch, dem 21. bis Sonntag, dem 26. April, täglich von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet, um auch den Erwerbstätigen die Möglichkeit der Heilung zu geben. Am Donnerstag von 4 bis 8 Uhr und am Sonntag vormittags 11 Uhr und nachmittags 5 Uhr finden Führungen statt.

Strassenperrung. Die Große Steinstraße, auf der Straße Kleinmiedern-Böhrstraße, darf mit Fahrzeugen aller Art nur aus der Richtung Kleinmiedern befahren werden.

Keine Döhre auf der Straße werden. Trotz Warnungen kann man fast täglich die Beobachtung machen, daß nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene Spielzeugwagen, kleine Baumstämme ohne Heberlegung auf der Straße bewegen. Eine ganze Reihe Unfälle sind dadurch schon entstanden.

Ansammlungen zweier Radfahrer. Gestern vormittag trafen in der Bohrtre ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Beide Parteien erlitten erhebliche Verletzungen, konnten jedoch ihren Weg allein fortsetzen.

Ansammlungen mit der Straßenbahn. Gestern nachmittags fielen unter der Eisenbahnüberführung in der Döhre Straße das Pferd eines Gesundheitswagens vor einem über die Heberlegung fahrenden Straßenbahnwagen und konnte gegen einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen. Bei dem Zusammenstoß wurden an dem Straßenbahnwagen zwei Fensterhebel zertrümmert und die Scheibe des Führers zertrümmert. Verletzungen wurden nicht berichtet. Gegen 4 Uhr nachmittags trafen in der Döhre Straße ein Straßenbahnwagen mit einem Radfahrer zusammen. Hierbei wurde die Scheibe des Führers zertrümmert. Verletzungen wurden nicht berichtet.

Reisesport. Der sozialistische Film kommt nur noch heute und morgen in der „Halla-Mittheiler“ Große Hirschstraße 20 zur Aufführung. Eine Vorstellung dieses Films kann nur empfohlen werden. Samstag, den 22. April, abends 8 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Konzerte des Hallenser Symphoniedirektors.

## Maifeier 1926

Der Ortsverein Halle der SPD. veranstaltet seine diesjährige Maifeier im Garten und im großen Saal des „Volkspark“.

Nachmittags 4 Uhr beginnt ein von der 25 Mann starken Reichsbannerkapelle ausgeführtes Gartenkonzert

Für die Kinder werden im hinteren Garten Unterhaltungsspiele veranstaltet. / Der Eintritt zum Gartenkonzert kostet 20 Pfennig, Kinder sind frei. Eintrittskarten zum Garten nur an der Kasse.

Abends 8 Uhr im großen Saal:

## Künstlerische Abendfeier

verbunden mit der Weihe der neuen Fahne des Ortsvereins. / Mitwirkende bei dieser Feier sind: Herr Fritz Hensel vom Stadttheater (Rezitation), Freier Sängerkorps, Sprecher der SPD. und ein gutes Symphonie-Orchester.

Die Festrrede hält

Genosse Alfred Herre (Leipzig)

Leiter der Tiner Volkshochschule und Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“.

Nach Beendigung der Feier:

## Geselliges Beisammeln und Tanz

Der Eintritt zur Abendveranstaltung kostet 50 Pfennig. Kinder haben auch hierzu freien Eintritt, doch wird gebeten, kleinere Kinder, die Störungen verursachen, zur Abendfeier nicht mitzubringen. Es wird eine rechte starke Teilnahme an unserer Maifeier erwartet. Die Feier soll zugleich ein

## Auftakt für unsere Werbewoche

sein. Deshalb, Genossen und Genossinnen, agiliert für zahlreichen Besuch! Bringt Freunde unserer Bewegung mit! Eintrittskarten sind bei den Umlenkassieren im Bezirk zu haben.

## Vorstand und Bildungsausschuß der SPD.

Ortsverein Halle.

Ortsleiter! (Zerhö). Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr im „Reichsbanner“, Große Reichsvereinigungssaal. Vortrag des Genossen Schütz.



# Sport und Spiel.

## 2. Kreis (A 15), 6. Bezirk

Am 10. April trafen sich die Mitglieder des 2. Kreises im "Volkspark" zum 1. April. Die Mitglieder des 2. Kreises sind: 1. Vorsitzender: Herr ... 2. Vorsitzender: Herr ... 3. Vorsitzender: Herr ...

## Einladung

Am 10. April trafen sich die Mitglieder des 2. Kreises im "Volkspark" zum 1. April. Die Mitglieder des 2. Kreises sind: 1. Vorsitzender: Herr ... 2. Vorsitzender: Herr ... 3. Vorsitzender: Herr ...

Am 10. April trafen sich die Mitglieder des 2. Kreises im "Volkspark" zum 1. April. Die Mitglieder des 2. Kreises sind: 1. Vorsitzender: Herr ... 2. Vorsitzender: Herr ... 3. Vorsitzender: Herr ...

Am 10. April trafen sich die Mitglieder des 2. Kreises im "Volkspark" zum 1. April. Die Mitglieder des 2. Kreises sind: 1. Vorsitzender: Herr ... 2. Vorsitzender: Herr ... 3. Vorsitzender: Herr ...

Am 10. April trafen sich die Mitglieder des 2. Kreises im "Volkspark" zum 1. April. Die Mitglieder des 2. Kreises sind: 1. Vorsitzender: Herr ... 2. Vorsitzender: Herr ... 3. Vorsitzender: Herr ...

Am 10. April trafen sich die Mitglieder des 2. Kreises im "Volkspark" zum 1. April. Die Mitglieder des 2. Kreises sind: 1. Vorsitzender: Herr ... 2. Vorsitzender: Herr ... 3. Vorsitzender: Herr ...

Am 10. April trafen sich die Mitglieder des 2. Kreises im "Volkspark" zum 1. April. Die Mitglieder des 2. Kreises sind: 1. Vorsitzender: Herr ... 2. Vorsitzender: Herr ... 3. Vorsitzender: Herr ...

Am 10. April trafen sich die Mitglieder des 2. Kreises im "Volkspark" zum 1. April. Die Mitglieder des 2. Kreises sind: 1. Vorsitzender: Herr ... 2. Vorsitzender: Herr ... 3. Vorsitzender: Herr ...

Am 10. April trafen sich die Mitglieder des 2. Kreises im "Volkspark" zum 1. April. Die Mitglieder des 2. Kreises sind: 1. Vorsitzender: Herr ... 2. Vorsitzender: Herr ... 3. Vorsitzender: Herr ...

Eine weitere Entschließung behandelt die Revisionsarbeiten und befaßt sich mit der Wirtschaftslage der ...

Was die "Christen" betreffen, darf man nun nicht etwa als ...

## Surds zum Aufstundentag.

Zweck Rationalisierung des Betriebes. Am 10. April, (Ein. Nachrichten).

Wiederbau des Reichsbahn- und Postpersonals. Der Reichsbahnminister hat dem Reichstage eine ...

## Die einjährige Kohlenkrise.

Die Unternehmer fürchten die Macht der Gewerkschaften. In der Kohlenindustrie haben sich seit ...

Die Verhängung des Reichsbahnverkehrs in der Straßbahn. Der Reichsbahnverkehr in der Straßbahn ...

Während eine Mannschaft in jeder ...

Am Sonntag ...

Arbeiter-Heglerbund, Bezirk Halle. Am 10. April ...

Berliner-Wasser-Zentrale. Die ...

Veranstaltungen. Die ...

Rundfunk-Programme. Donnerstags ...

Wetter-Vorhersage. Donnerstags ...

**Arb.-Radfahrbund „Solidarität“**  
Ortsgruppe Delitzsch  
Sonnabend, 24. April, in Lindenhof  
**Gn. Sportabend**  
Ein großartiges Programm gelangt zur Ausführung ...

**Walhalla**  
8 Uhr, Tel. 6885  
Allabendlich  
**Das Mädchen ohne Ehre!**  
Volksstück mit Gesang und Tanz  
Tagesskizze ab 11 Uhr geöffnet.  
Suchen Sie **Angenehme Arbeiter Handwerker** so inserieren Sie im **Volksblatt!**

**Sobradler Nähmaschinen**  
bequeme Faltmaschine  
**Emalieren, Vernickeln**  
sowie sämtl. Ergänzungen  
**Reparaturen** führt lagerraus aus  
**Otto Hähnisch**  
Telephon 2719  
Turmstraße 18  
**Lebensmittel**  
in besten Quantitäten  
reicher Auswahl und preiswert  
**Ed. Sors**  
Rosastrasse 7  
Herrenstraße 1

**Die diesjährige „Malzeitung“**  
Der Tag der Kultur  
bringt Beiträge von:  
Crispian, „Uns fehlt nur Zeit“; Juchacz, „Achtundachtzig der Frau“; Großjahn, „Das Recht auf Gesundheit“; Bröger, „Achtundachtzig und Menschheit“; Rothfelder, „Mal-Chor“; Böhm-Schuch, „Friede und Kultur“; Levi, „Friede, Republik Monarchie“; Müller-Frank, „Von der Forderung des Tages zur Forderung der Zukunft“.  
16 Seiten, jede besonders durchillustriert. Format und Ausstattung auf erstklassigem Papier wie im Vorjahre.  
Preis 25 Fig. 100 Wiederverkäufer 20 Pfg.  
Bestellungen umgehend an die **Volksblatt-Buchhandlung**  
Halle a. S., G. Ullrichstraße 27.

**WEGWESER!**  
Namhafte Spezial-Geschäfte

**Manufakturwaren E. Preller**  
Reserviert Josef Fitzneck  
Delitzsch, Ellenburger Str. 3  
Fernsprecher 883

**M. Hart Nacht**  
Delitzsch, Markt 8  
Billigster Markt für sämtliche Bedarfs-Artikel

**Genossenschaftlicher Zusammenschluß bedeutet: Förderung der Gemeinwirtschaft. Unterstützung der Privatwirtschaft bedeutet: Förderung unverdienten Profit.**  
Deshalb werde Mittel im Konsum- u. Sparverein Holzwickler  
Zahnärztin, Hand-, Wand- und Aufstellspiegel: Tischen-Neemesser, Messer- und Axtmesser, 1,00 2,50 4 u. 6 Mk., Parfüm  
**Wohlgeschmack**  
Seltene Spezialitäten G. m. b. H. BITTERFELD, nur Markt 14.  
**Bohne & Co.**  
G. m. b. H.  
Zigarren-Spezialhaus  
Bitterfeld: 2 Halle a. S. Markt 11, neben d. Apotheke

**Hüte, Mützen Herren-Artikel Goldscheider**  
Bitterfeld Markt  
**Reinhold Richter**  
Delitzsch, Ellenburgerstr. 20  
Korbmöbel, Korbwaren, Kinderwagen

**Elektrizitätswerk Bitterfeld**  
Ausführung elektr. Licht- u. Kraftanlagen  
Reichhaltiges Lager in Beleuchtungskörpern, Biegeleisen, Heiz- und Kochapparaten, Elektromotoren  
Zweipoliges in Delitzsch, Jessnitz in Anhalt  
Raguhn in Anhalt, Roltzsch u. Brehna

**Sehen Sie ins Böttel**  
Foderlager u. Böttel-Fabrik von **Paul Höyer, Delitzsch, Angersstr. 4**  
Dort kaufen Sie direkt aus erster Quelle zu Fabrikpreisen **Feder u. Böttel**  
Preis Sie selbst und verlangen Sie Proben und Prospekt unentgeltlich und portofrei!



# Das Batt der Frau

## Vom Einmachen.

In unserer gemäßigten Zone, in der die Obstsorten nur auf wenige Monate im Jahre befruchtet ist, besteht natürlich das lebhafte Bedürfnis, das Obst teils roh, teils in abgewandelter Form zu Konservieren umzusetzen. Eine Reihe von Früchten fällt bei dem Ansetzen in mächtige, ausgereiften Früchten (Äpfel, Birnen) mit Reifezeit viele Monate über; so die Äpfel, Orangen, Bananen, Ananas und — wenn auch in geringerer Maße — Birnen und Weintrauben. Allerdings fällt hierbei wohl stets ein gewisser Prozentsatz der Früchte — 15 bis 60 Prozent — der Reifezeit anheim. Wesentlich besser fällt sich das Obst in Wintermonaten, wobei es auch zum großen Teil seinen frischen Geschmack voll auf bewahrt.

Aber für zahlreiche Fruchtarten kommen doch nur die Einmachmethoden — die vorübergehende Stimmwirkung — in Frage. Hierbei werden die Früchte, Gärungs- und Schimmelkeime ungeschädigt gemacht (sterilisiert und konserviert), und das Obst wird durch das überflüssig wachsende Säuremilch leicht säuerlich gemacht. Am besten sind die Weidengläser usw., die im Haushalt fast unbekannt vorkommen. Da hier die Gläser nur wenig bewegt werden, so reichen Gummiringe und Luftdruckkissen aus. Im Handel jedoch, wo Erschütterung und Stoß häufig sind, bedient man sich noch älterer, aber stabilerer Verfahren (verglasene Weidengläser usw.). Die Früchte werden vor dem Einfüllen einfach gedämpft; hierbei legt man ihnen je nach Geschmack Zucker, Essig, Gewürz und Zitronensaft usw. zu; außerdem gießt man Wasser darauf oder entzieht es auch durch Verdunstung, die bei geeigneter Dichte erreicht ist. Die Konservierung, die bei verschlossenen Gläsern vor sich geht, dauert je nach Art des Obstes — bei Zitronen länger als bei Äpfeln — eine Viertel- bis höchstens eine halbe Stunde.

Die Hauptvorteilhaftigkeit liegt darin, daß durch hohe und langdauernde Temperaturen zwar die Meime abgetötet, aber auch die Geschmacksstoffe nachteilig verändert werden. Im allgemeinen gelingt es jedoch der Erfahrung, die jeweils geeignete Temperatur und Dauer zu treffen, wenn auch nicht selten der Inhalt von einigen Gläsern verdirbt. Ein solches Verderben zeigt sich durch Anfließen des Deckels. Man kann den Inhalt, da es sich bei dem Obst meist nur um Ansetzen von harnstoffhaltigen Stoffen handelt, nochmals aufkochen, so daß er wieder genießbar wird. Allerdings leidet darunter der Geschmack. Deshalb versteht man mit viel größerer Sicherheit, wenn auch nicht selten der Inhalt von mehreren Gläsern verdirbt. Ein solches Verderben zeigt sich durch Anfließen des Deckels. Man kann den Inhalt, da es sich bei dem Obst meist nur um Ansetzen von harnstoffhaltigen Stoffen handelt, nochmals aufkochen, so daß er wieder genießbar wird. Allerdings leidet darunter der Geschmack.

Schwefelige Säure sollte man auch im Haushalt bei Obst häufig vermeiden; dagegen ist Salzsäure ein beliebiges Konservierungsmittel, das ebenfalls wachsende Säuremilch leicht wirksam. Zu beachten ist dabei, daß eine häufige Zufuhr von einigen Dezigramm Salzsäure, die bei regelmäßiger Nahrung einmachebarer Früchte der Fall sein dürfte, nicht belanglos für den Körper ist. Kinder oder Nervenranke sollten überhaupt kein salzsaures Obst genießen. Den Kindern dürfte auch nur selbsteßendes Obst zur freien Verfügung gegeben werden, das höchstens 1 Gramm Salzsäure enthält. Auch Vorläufer in die Zitrus im Handel mit Recht verboten, zumal da sie sehr leicht bei Verdauungsstörungen hervortreten, ohne nennenswerte bakterienabtötend zu wirken. Dagegen ist die Verwendung von Zitrus eher zu vermeiden, da sie auf desinfiziert und kann Nadeln mit sich bringt. Zitrus wird nicht in eine oder andere Hinsicht nach einmachten, doch feineres das Zitruszusammensetzen den Auflos von 0,1 Prozent Benzoesäure mit Zitrus auf Zitrus (Wein und Zitrus) für den Haushalt empfohlen hat, um das Verderben von größeren Mengen Obstes wirksam zu verhindern. Ebenso sind der Gebrauch in kleinen Mengen wirksamer Antiseptika nur gute Eigenschaften nachzuweisen; sie wird sich immer mehr Raum in der Einmachtechnik erobert.

Schließlich wäre noch Essig in Verbindung mit Zucker als ein sehr wirksames Konservierungsmittel zu nennen. Der Zucker wirkt allein nicht seinen Schutz gegen Verderben — wenigstens nicht in der Konzentration, in der man ihn gewöhnlich dem Obst zusetzt — also 25 bis 40 Prozent; deshalb muß gesüßertes Obst

## Zur Reichsgesundheitswoche.



Ein einfaches, geschmackvolles Zimmer einer Kleinwohnung, für eine Einbindung hygienisch hergerichtet.

chenso sterilisiert werden wie das ungeeignete, wenn man nicht unannehmliche Nebenwirkungen erzielen will. Andererseits kommen von 30 bis 60 Prozent, die allerdings die Meime abtöten oder wenigstens das Wachstum hemmen, bedingen einen widerlich süßen Geschmack und kommen für Einmachzwecke nicht in Frage.

holgerst können und in betrüblichem Zustande allerlei Stände, Schickereien u. a. m. veranstalten, die oft einen gefährlichen Ausgang nehmen, der Verzicht gelte, hinsichtlich der Veranstaltung von besonderen Hochzeitsfeiern überhaupt nicht mehr zu achten, mit Ausnahme von Hochzeitsfeierlichkeiten zu Ehren der Revolution.

### Der „Tütenfisch“.

In Westermünde wurde eine Firma mit dem sonderbaren Namen „Tütenfisch“ Aktiengesellschaft gegründet. — Die Fabrikanlagen des Tütenfisches, der schon seit Jahren mit bestem Erfolg in England, Mexiko, Südamerika sowie Australien eingeführt wird, erfolgt auf mechanischem Wege. Der Fisch wird mit einer Maschine gefolgt, entzähnt und sofort in wasserdrichtes Pergamentpapier gepackt und verpackt. Durch den Befall der ungenießbaren Abfälle werden die Anlagen des früheren Verarbeitens des Fischfettes befreit. Die Saugströme erhalten so ein vollständiges Frischblei ohne jeden Abfall, das nach kurzen Salzen schnellstens abgetrennt werden kann. Man prophesiert dem Tütenfisch, der ein hygienisch einwandfreies billiges Nahrungsmitel darstellt, eine große Zukunft.

### Der gefährliche Holzbod.

Es gibt eine Reihe von Erkrankungen, die vorwiegend durch Vermittlung von Tieren auf den Menschen übertragen werden. So erfolgt die Anheftung des Menschen mit Malariaerregern fast ausschließlich durch den Stich der Anophelesmücke; das Auftreten von Bandwürmern ist gewöhnlich nur auf den Genus von starkem Tierfisch zurückzuführen und bezweifelbar mehr, denn dieses ist nun wieder darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Übertragung des Mückfallfischers und wahrlich nicht aus der „Multiplen Stereose“ — einer Rückenmarks-Erkrankung — durch den Stich des „gemeinen Holzbocks“ — der „gemeinen Hundstecher“ — vor sich geht. Diese Rede, die außer Zweifel noch alle möglichen anderen Vermittler, darunter auch den Menschen, angeht, stellt sich an dem Befallenen fest, durchbohrt mit ihren Nadeln die Haut und laßt nun scheinbar unmerklich Blut in sich ein; falls sie sich an einen kranken Menschen angeheftet hat, so nimmt sie damit gleichzeitig die Erreger des Mückfallfischers oder der „Multiplen Stereose“ in sich auf. Sobald sie dann einen gesunden Menschen ansticht, überträgt sie auf diesen mit dem Stich die aufgenommenen Keime. — Mit Veranschaulichung hält sich das Tier in dem verdorrten, trockenen Holze der Bäume und Sträucher auf; gelegentlich pflegen sich gerade hier Tiere wie Menschen zu lagern und bieten so eine vorzügliche Nahrungsquelle für den gierigen Blutsauger. Es empfiehlt sich daher dringend, bei der Auswahl einer Lagerstätte im Walde dieser nicht zu unterschätzenden Gefahr Rechnung zu tragen.

### Zatarische Kaufe.

Der zatarische Sowjet in Daghestan (Montafan) hat offiziell Erklärung zu der Erklärung genommen, daß die Eltern für ihre Töchter so hohe Kaufpreise zu verlangen pflegen, daß viele Männer unüberhebtet bleiben müssen. Der Sowjet beschloß daher, in Zukunft einen genauen Kaufpreis für junge Mädchen, die verheiratet werden sollen, festzusetzen, der in keinem Falle mehr als 120 Rubel in bar, 2 Decken, 2 Decken und 2 Hüften betragen darf. Ferner wurde unter Hinweis auf die Wahrscheinlichkeit, daß die Hochzeitsfeiern teilnehmenden jungen Leute also nach dem Afro-

Alle Gummivarren zu mäßigen Preisen im Spezialgeschäft Summi-Bieder, Halle a. S., Große Steinstraße 81

## Ein Geständnis.

Von Edgar Weidling.

3) Von Oftern verließ Käthe die Schule. Wie sollten wir ihr Schicksal nun gestalten? Zum ersten Male gingen meine Ansichten und die meiner Frau über das Mädchen auseinander. Meine Frau wollte sie zu Hause behalten, ich jedoch hielt es nicht für ratsam, sie ohne regelmäßige Beschäftigung zu lassen. Sie mußte Gelegenheiten haben, sich für ferneres Leben auf eigene Füße zu stellen. Deshalb brachte ich sie in einer Verheißung als Verkäuferin unter.

Am dem Tage, an dem sie ihre Verheißung antrat, wurde ihr Zeit in der Stunde aufgeschoben. Das sollte ein Symbol sein dafür, daß sie jetzt mehr auf sich selbst aufpassen sollte. Außerdem war sie ja nun auch ganz heimlich bei uns geworden. War es, daß Käthe nun auch das Haar anders geordnet trug, war es, daß sie abends erst gegen 7 Uhr nach Hause kam, genaugenügend etwas vor sich gegangen, was meine Stellung zu ihr — unmerklich erst — immer mehr veränderte. Ich konnte nicht mehr nur das Kind in ihr sehen.

Oder war es — mit letzter Bitterkeit mußte ich das bemerken — wie meine Frau nach den ersten Monaten der Heberziehung sich immer weniger Anteilnahme an der Entwidlung der jungen Mädchenfeste nahm. Manchmal Augenbild schien es mir, als sie sie direkt gleichgültig gegen Käthe geworden.

Sie ließ uns Sonntagstags oft genug allein Spaziergänge machen. Sie ging nur einmal mit, als ich meinte, das Mädchen mit dem ich die Kinderdenkveranstaltungen unserer Arbeiterbewegung befaßt machen zu müssen. Daher kam es, daß plötzlich dieses noch nicht 15jährige junge Menschenbild die Verkante meiner Gedanken wurde. Es entstand so etwas — ich möchte den Kopf darüber schütteln — wie eine Art Kameradschaftsgefühl zwischen uns. Dann aber kam das Unbegreifliche.

Eines Nachts kam ich sehr spät nach Hause. Ich war übermüdet und noch sehr erregt von den leidenschaftlichen Debatten in einer Versammlung. Wie ich durch die Stube gebe, um mich in der Kammer zu entkleiden, höre ich undeutliches, nur silberne merkwürdiges Gemurmel. Es kam aus der Richtung von Käthes Bett. Ich bemerkte, daß dort das Bett leer war und schaute das Licht ein. Nichtig getönt durch den Glaszylinder, den meine Frau — alles zu Ehren des Mädchens — darüber drapiert hatte, flutete es durch den Raum. Alles ist still. „Ein Beile laufe ich.“

Da hebt das unartikulierte Gemurmel wieder an. Käthe spricht im Schlaf. „Ich lege mir ins Bett.“ Entsetzt laßt mich über das heimliche Bild, das sich meinen Augen zeigt. Da steht die Skizze von Menschen. Schöner als in ein Bild oder Bildbauer es dargestellt. Die dünne — garten-

— Kinderarme liegen langsam auf der Decke. Die, ein wenig zurückgehoben, läßt die schmalen Schultern frei und die, kaum bemerkbar, erst anfangende Rundung der Hüfte. Das dunkelbraune Haar hebt sich vom weichen Stoff ab, wie — wie ich kann keinen Vergleich finden; es war unbeschreiblich schön im vollen Dämmen des Abends.

Und jetzt — und jetzt — die roten Lippen verbergen Worte zu formen, immer und immer wieder. Der Körper aber bleibt ganz ruhig. Noch nicht einmal der Kopf rührt sich ein wenig.

„Was mag es sein? Was mag sie denken? Was empfinden? Wie lange ich so gehalten? Ich weiß es nicht!“

Ich fröhlich mit der linken Hand lieblich über ihre Haar und lächle sie leicht auf die Stirn. Da schlingt sie die Augen auf, die leeren, braunen Augen, die mich schon so oft fragend angehen, wenn ich irgend etwas erklären sollte, was sie gesehen und nicht verstanden hatten.

Jetzt waren sie schätzbar und zärtlich im Ausdruck. Jetzt schloß sie die Lippen wieder. Das Licht, so gedämpft es war, schien diese Augen ein furchtbares Ding zu sein.

„Du sprichst im Schlaf, Käthe“, sagte ich laut.

„Sie ist mich noch einmal mit denselben Bild an. Was mühte ich mich so an?“

„Nicht ich, sondern die Arme um meinen Hals, die dünnen, zarten Kinderarme, so gegen meinen Kopf zu sich herab und lächle mich dabei, wie ein und leibhaftig. Dann schloß sie die Augen wieder. Ihre Arme oder Lippen nicht mehr.“

Ich war grenzenlos verwirrt. Auch wagte ich nicht, mich zu rühren. Was war das?

„Nicht ich, sondern die Arme um meinen Hals, die dünnen, zarten Kinderarme, so gegen meinen Kopf zu sich herab und lächle mich dabei, wie ein und leibhaftig. Dann schloß sie die Augen wieder.“

Ein Erstaunen stand in mir auf. Was konnte das Mädchen für heiße Trübe geben? Immer noch in Verwirrung schaltete ich das Bild aus und ging in die Kammer.

In dieser Nacht oder konnte ich keinen Schlaf finden. Ich mußte über das Mädchen nachdenken. Ich zog mich nicht mehr ins Bett.

Den ganzen folgenden Tag wurde ich die Erinnerung an diese Hände nicht los. Sie quälte mich auch noch am Abend, als wir zusammen in der Stube saßen und schließlich konnte ich die Frage nicht unterdrücken:

„Hast du diese Nacht gut geschlafen, Käthe?“

„Ja, ja, ja!“ antwortete sie lustig, wobei sie das „ja“ übermäßig betonte.

„Nun, als ich nach Hause kam und durch die Stube ging, da hörte ich dich im Schlaf sprechen.“

„Dabei war ich nicht“, sagte sie in ganz natürlicher Tone, den man es anmerkte, daß sie keine Lüge sprach.

„Aber du mußt dich doch irgendwie herumgewandert haben“, meinte meine Frau zu mir, „dein Bett war ganz geräumt.“

„Das muß von der Verflämung gekommen sein.“ Ich sah, wie sie war sehr spät aus und es ging ziemlich heiß her.

„Was du auch so oft hast!“ antwortete sie, „Du könntest wirklich öfter zu Hause bleiben.“

Das Leben nahm von nun an wieder seinen alltäglichen Verlauf. Nichts geschah, was mich in neue Erregung versetzte und in der Folgezeit verblühten die Mängel jener Nacht in mir. Ich freute mich darüber, daß mir meine Arbeit in der Fabrik von der Hand ging, wie nie zuvor. Auch Nachts nicht lange dauerte es, da kam wieder ein Augenblick, wo neue Thränen in härteren Maße mich ergriffen.

Nach einem Sonntag, an dem ich auswärts ein Gewerkschafts-Konferenz beigewohnt hatte, merkte ich anderen Tags, daß mein Fahrrad nicht mehr in Ordnung war. Von der Arbeit zurückgekehrt, schaute ich meine Frau:

„Ich habe jemand an meinem Rad gefahren?“

„Ich will es dir nur sagen“, antwortete sie, „die Käthe ist gestern früh daran gefahren.“

„Ich drehte mich zu dem Mädchen um und fragte nun sie: „Kannst du dem Rad fahren?“

„Ja, Daniel.“

„Wo hast du denn das gelernt?“

„Martha Schüller — das war ein anderes Lehrmädchen in dem Geschäft — hat doch ein Rad, und da habe ich immer versucht, bis ich's konnte.“

„So — so — und du fährst wohl sehr gern?“

„Und wie?“

„Ich muß dir das selbst lassen, weil mir etwas einfiel und sagte: „Nun verzeihe doch einmal, weil du auf ein Verrennen rauffommst, du mit deinen Köden. Dich hat wohl die Karte rauffahren müssen?“

„Ach, so“, sagte Käthe und lächelte ebenfalls, „das ist schon so gegangen.“

„Du, das hätte ich sehen mögen.“

„Ach, es ist nicht so schlimm aus“, mischte sich meine Frau in das Gespräch. „Ich habe nämlich noch Fenster aus gesehen. Sie betrat sie ja solange, daß ich's erlauben möchte und du warst ja nicht da.“

„Und was hat sie mit dem Rad angestellt?“

„Ich habe es gesehen.“

„Du, das war so komisch.“ Sie fuhr unter auf der Straße, immer auf und ab. Plötzlich kommt ein Schuppenmann, und wie sie in seiner Nähe ist — gerade unter meinem Fenster — sagt er: „Bitte Fräulein, rechts fahen!“ Darüber kriegt sie einen Schreck, fährt an die Hofschwelle und plumpst, da lag sie. Willst du dem Rad?“

Jetzt konnten wir alle drei zusammen, verzagt und umhüllend, nachdenklich über uns einander herumgesehen hatten. Legte ich dem Mädchen beide Hände auf die Schultern, sah ich ernsthaft ins Gesicht und fragte:

(Fortsetzung folgt.)